

erschient
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
37 fr.,
auswärts
45 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



erschient
wöchentlich viermal
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährlich in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
37 fr.,
auswärts
45 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N^o 9.

Welzheim, Sonntag den 19. Januar

1868.

Verfügungen der Bezirks-Behörden.

Welzheim.

An die Schultheißenämter.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 15. d. M., betreffend die Wahlen der Abgeordneten zum Zollparlament, wird den Ortsvorstehern weiter Folgendes eröffnet:

- 1) für jede Theilgemeinde ist eine besondere Wählerliste anzulegen und jede dieser Listen doppelt auszufertigen;
- 2) die Anlegung hat durch den Schultheißen und Rathschreiber

(beziehungsweise im Falle der Vereinigung beider Stellen durch ein Gemeinderaths-Mitglied als Urkundsperson) unter Beziehung des Rechners der örtlichen Armenkasse zu geschehen, sofort sind die Listen durch den Gemeinderath zu beurkunden und mit einer Bescheinigung darüber zu versehen, daß und wie lange dieselben zur allgemeinen Einsicht aufgelegt waren und wann die Bekanntmachung erfolgt ist.

Den 18. Januar 1868.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Bestellungen auf den

Boten

vom Welzheimer Wald

können fortwährend gemacht werden: auswärts bei den betreffenden Boten, Postämtern und Eisenbahnstationen, in hiesiger Stadt bei der Redaktion selbst.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Jan. Abgeordnetenhaus. Die Generaldiskussion des Wehrgesetzes fand in Anwesenheit des Gesamtministeriums statt. Römer und Hölder sprachen für den Entwurf, Mohl und Becher dagegen. Der Kriegsminister verspricht zweijährige Präsenzdauer.

Berlin, 17. Jan. Die Hälfte der neuen preussischen Eisenbahn-Anleihe von 24 Millionen wird am 24. und 25. Jan. in vielen Städten Preussens zum Course von 95 zur Subscription aufgelegt werden.

Madrid, 16. Jan. Es wird eine Vorlage an die Cortes über die Gründung einer Landesbank erwartet. Das Actienkapital soll 100 Millionen Frs. betragen, die Einzelactie 500 Frs.

Lissabon, 15. Jan. Der „Diario“ veröffentlicht ein Decret des Königs, nach welchem die Steuer auf Lebensmittel ermäßigt und im Ressort des Ministeriums des Aeußern Reformen verfügt wurden.

London, 17. Jan. Ein heftiger Sturm hat auf dem Meere gewüthet.

Alexandria, 15. Jan. Nachrichten aus China melden, daß die kaiserlichen Truppen im Süden durch die Nensay's abermals eine große Niederlage erlitten haben.

Wien, 17. Jan. Die „Presse“ stellt die Ziffern des Reichsbudgets folgendermaßen richtig: Kriegsbudget 80 Millionen, Ministerium des Aeußeren 4,443600, Reichsfinanzministerium 3,969484, Extraordinarium des Kriegsbudgets 30 Millionen.

Nach einem Privattelegramm des „Tageblattes“ ist der Kampf auf Kandia neuerdings wieder heftig entbrannt. Die Verhandlungen mit dem Großvezier seien factisch beendet. Ali Pascha verlange seine Zurückberufung. Haydar Efendi, gegenwärtig in London, sei angewiesen, mit den Führern der Reformpartei in Paris zu unterhandeln.

Bern, 17. Jan. Laut officieller Mittheilung des schweizerischen Generalconsuls in Mexico erklärte Suarez bei Eröffnung der Kammern am 9. Dez.: Die auswärtigen Staaten, welche das Kaiserthum anerkannt, hielten bis jetzt ihre Beziehungen zu Mexico unterbrochen. Die republikanische Regierung werde ihre Wiederaufnahme weder suchen noch hindern, eben so aber auch keinen Anstand nehmen, neue Verträge abzuschließen. Der Präsident des Congresses betonte in seiner Antwort, Mexico habe sich bei der Vertheidigung seiner souveränen Rechte selbst einem sehr mächtigen Feinde gegenüber als stark genug bewährt und habe die Anerkennung als unabhängiger Staat seitens keiner fremden Macht nothwendig.

Württemberg.

Erledigt:

das Umgeldskommissariat Sindelfingen, der Meldungs-termin bei dem Steuerkollegium ist 14 Tage.

Stuttgart, 17. Jan. Bei der am 3. Dezember 1867 vorgenommenen Volkszählung wurde die Zahl der ortsanwesenden Einwohner des Königreichs mit 1,778,100 Personen festgestellt. Gegenüber der am 3. Dezember 1864 gefundenen Bevölkerung von 1,748,328 Köpfen ergibt sich ein Zuwachs von 29,781 Einwohnern.

Angeregt durch die Volkspartei, fand gestern Abend eine von etwa 700 Theilnehmern besuchte Versammlung bezüglich des neuen Kriegsdienstgesetzes im Saale des Bürgermuseums statt, welche auch von mehreren Mitgliedern der Abgeordneten-Kammer besucht war. Nachdem Rechtskonsulent Niehammer den Entwurf des Kriegsdienstgesetzes, wie derselbe aus den Berathungen der Militärkommission hervorging, in einer längeren Rede von seiner materiellen, Redakteur C. Meyer von seiner politischen Seite angegriffen hatte, beschloß die Versammlung, der Eingabe der Landesversammlung der Volkspartei an die Ständekammern beizutreten, dahin gehend, dieselbe zu bitten, daß sie auf die Gefahr hin, das bisherige Gesetz zu behalten, den vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienst als unannehmbar verwerfe.

Stuttgart, 18. Januar. Unter Anwesenheit sämtlicher Minister und Departementschef am Ministertisch und überfüllten Gallerien, namentlich der Diplomatenloge, wo auch viele Offiziere bemerklich, hat heute die Berathung des neuen Kriegsdienstgesetzes in der 2. Kammer begonnen. Die Commission geht in ihrer Mehrheit auf das Gesetz näher ein, 3 Mitglieder aber, Schott, Becher und Probst, beantragen dessen Verwerfung als Ganzes, daher eine allgemeine Debatte, die

beim Schluß des Blattes noch nicht zu Ende ist.
(B. 3)

Gestern Nacht wurde in der Nothenstraße ein Einbruchversuch in einem hübsch ausgestatteten Uhrmacherladen gemacht.

Ueber die gestrige Verammung der Volkspartei können wir uns ganz kurz fassen. Es wurde der Versammlung die Frage vorgelegt: wollt ihr Soldat sein? Und die Versammlung war so höflich, diese Frage zu verneinen.

Am Mittwoch Vormittag hatte der 15-jährige Sohn eines Bürger's von Obingen, der in einer dortigen Bierbrauerei in der Lehre stand, am Braukessel zu thun, dessen Inhalt in siedender zischender Wallung war. Der Kleine kriegt das Uebergewicht und stürzt kopfüber in den Kessel. Er ward noch lebend aus dem Kessel gezogen, aber er starb nach wenigen Stunden eines schmerzvollen Todes.

Die Gmünder Polizei hat die Nachtruhe eines Menschen gestört, der die kalten Nächte seit Neujahr in einer Scheune zugebracht. Er hatte sich ziemlich auf den Fuß einer Familie eingerichtet; man fand einen halben Sack Mehl, Betten, Kleider, Schnitzbrod, Zinngeschirr u. s. w. bei ihm. Der gute Mann schläft jetzt unter obrigkeitlichem Schutze.

Die Ulmer-Münster-Lotterie bietet Loose zu 35 Kr. (zu 1/2 Thl., wahrscheinlich, damit diese Loose auch in Köln Abfah finden) aus. Der Hauptgewinn beträgt 20,000 fl., dann 10,000 fl., 5000 fl. u. s. w., bis herab zu 5 fl. Auch Werthjachen werden als Gewinne ausgesetzt.

* Der Postpraktikant Ernst Gottlieb Gauß von Tuttlingen, welcher in letzter Zeit bei dem Postamt Stuttgart verwendet wurde, hat sich von dort entfernt und wird wegen Unterschlagung einer bedeutenden Summe in Corsicallisch verfolgt. Für seine Einlieferung ist eine Belohnung von 200 fl. ausgesetzt.

Deutschland.

München, 16. Jan. Die Reichsrathskammer hält mit 21 gegen 19 Stimmen an der Concessionspflicht der Buchhändler fest, deßgleichen erklärte sie sich für zeitweise Einziehung von Gewerbeconcessionen, wenn deren Inhaber sich eines strabaren Mißbrauchs schuldig machen.

Die Abgeordnetenkammer beschloß einstimmig, das Contingentsgesetz mit elijähriger Dienstzeit und das Beförderungsgesetz festzuhalten. Das Centrum und die Linke erklären, sie würden das Wehrgesetz ohne das Contingentsgesetz niemals annehmen.

Berlin, 15. Jan. Vor acht Tagen behauptete die „Provinzialcorrespondenz“, der Nothstand in Ostpreußen wäre größtentheils erfunden. Heute räumt sie Alles und noch mehr ein, was zu jener Zeit die unabhängige Presse mitgetheilt hatte, und nach wieder acht Tagen wird sie sich dazu bequemen, Das zuzugeben, was heute Jedermann weiß, der sehen und hören kann.

Die Erhöhung des Bundesmilitäretats um drei Millionen gilt für ausgemacht. Wie diese Mehrforderung Angesichts der friedlichen Weltlage wie Angesichts des Nothstandes, der weit über Ostpreußen hinausreicht, motivirt werden soll, ist leider bis jetzt noch ein unergründliches Räthsel.

Zum Capitel des Nothstandes in Ostpreußen wird der „Köln. Ztg.“ von hier geschrieben, es sei jetzt festgestellt worden, daß in Ostpreußen 15 Kreise mindestens 6 Monate, 20 mindestens 3 Monate unterstügt und 3500 Familien versorgt werden müssen. Aus Westphalen sind den hiesigen Hilfscomites 400 Waggons mit Kohlen zur Dis-

position gestellt worden, die freitlich dort nicht verwendbar sind, da die Feuerungseinrichtungen in jenen ostpreussischen Kreisen nicht auf Kohlenheizung berechnet sind. Man beabsichtigt daher, hier die Kohlen anzufahren und den Erlös dafür den Nothleidenden zuzuwenden.

Bei dem Hilfscomite für Ostpreußen sind bis zum 12. Jan. wirklich eingegangen etwas über 90,000 Thaler, und einschließlich der Beiträge, die schon angemeldet, aber noch nicht vereinnahmt sind, 100,000 Thlr. Der Vaterländische Frauenverein hatte bis zum 11. Jan. 24,600 Thlr. empfangen.

Aus Pommern wird nun gleichfalls von einem betäubenden Nothstande berichtet; es sind davon namentlich die Kreise Rügen, Franzburg, Gummien und Greifswald betroffen. 197 Feldmarken sind dort im Sommer durch Hagel vernichtet worden, Kartoffeln wurden gar nicht geerntet und die Preise sind höher als in Ostpreußen. Dazu kommt der große Schaden, den in einzelnen Districten die Sturmfluten angerichtet haben.

Berlin, 16. Jan. Der Bundesrath wird wahrscheinlich Anfangs Februar zusammentreten. Es ist die Aussicht vorhanden, daß schon in der nächsten Session des Reichstages die Civilproceßordnung für den norddeutschen Bund vorgelegt werden wird.

Wien, 16. Jan. Bei der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Nationalbank wurde die Dividende für das zweite Semester 1867 mit 28 fl. per Aktie festgestellt.

Peß, 16. Jan. Andrássy soll königlicher Commissär für die ungarische Delegation werden.

Ausland.

Petersburg, 16. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt die bisherigen Vorschläge für den Ankauf der Nicolsai-Bahn für unannehmbar; indem das Blatt zu neuen Vorschlägen auffordert, erklärt es eine Zinsgarantie von Seiten des Staates für unmöglich.

Der „Russische Zwaltide“ spricht in seinem Neujahresartikel die Ansicht aus, daß die schwebenden europäischen Streitfragen im Jahre 1868 noch unentschieden bleiben würden.

Washington, 16. Januar. Reuter's Office meldet: Der Senat hat die Annahme des Gesetzes widerrufen, wodurch Macculloch Vollmacht erhalten, die Papiergeldausgabe zu mindern. Ein Amendement, welches das Verbot weiterer Papiergeldausgabe verlangt, wird verworfen.

Unterhaltendes.

Das Mäuschen vom Lande.

Eine Familiengeschichte von Otfried Nylia.
(Fortsetzung.)

— Ach geh', Henriette! Du gehst doch wahrlich zu weit!“ versetzte Jda mit schmachtender Empfindsamkeit; „Pauline ist arm und heimatlos, eine verlassene Waise. Ihr Bischchen Jugendfrische und heitere Laune sind ihr einziges Vermögen und Glück. Du sollst sie darum nicht zur Wachenbrödel machen wollen! Wer weiß, ob nicht noch Zeiten kommen, wo sie auf uns herabsehen kann?“

„Viel Glück dazu!“ meinte Henriette mit einem geringschätzigen Achselzucken. „Ich werde das Ganschen wahrlich nicht um diejenigen Partien bangen, welche sie mit ihrem glatten Lärchen

machen kann. Das Mäuschen von der Wachenbrödel ist in unsern Tagen außer Kurs, meine romantische Schwester, und Deine letzte Aeußerung schmeckt sehr darnach, als ob Deiner humanen Freundlichkeit und Deiner philanthropischen Milde gegen Pauline eine starke Dosis Berechnung beigemischt wäre!“

— „Henriette! . . .“ sagte Jda halb empfindlich; „Du kannst so hart, so bitter sein! Du legst es darauf an, härter zu erscheinen, als Du bist, denn ich bin überzeugt, Du würdest Dich selber freuen, wenn Pauline eine gute Partie machte!“

„Glaubst Du, Jda?“ versetzte Henriette und warf stolz den Mund auf; „Du suchst allerdings ein gewisses Verdienst darin, großmüthig und edelherzig zu erscheinen, weil Du ganz von Deinen Roman-Ideen erfüllt bist. Ich glaube, die Heldinnen der Romane sind immer arme, unglückliche junge Mädchen, die nach unzähligen Verfolgungen und Kümernissen reiche edle Männer heirathen.“

„Das schwebt Dir vor, und Du würdest am Ende selbst die Hand dazu bieten, Paulinen zu einer guten Partie zu verhelfen. Jenem, mein Standpunkt ist ein ganz anderer. Eine Heirath mit einem Gewerbsmann, einem Fabrikant, ja sogar einem der Buchholzer Papis würd' ich Paulinen nicht mißgönnen; aber hier oben in unsern Kreisen werde ich sie fern halten. War ich nicht gleich von Anfang an dagegen, daß sie im Hause bleibe? Hat ich nicht Papis, er solle Paulinen nach Friedrichsfeld schicken und zu einer Gouvernante ausbilden lassen, wenn er ja absolut die Vorsehung bei seinen armen Verwandten spielen wolle? Aber da kamst Du mir in die Quere und barest für Paulinen, und dem Papis selbst war damit gedient, denn er hatte einen Narren an dem Mädchen gefressen, und die kleine Kage hat sich auch seither so ganz in Papis's Gansst einzuschmeicheln gewußt, daß er in diesem einzigen Stücke seinen eigenen Willen durchsetzt und sie im Hause behält. Deshalb können wir sie leider Gottes nicht ganz aus dem Wege halten und müssen dulden, daß sie bei Gesellschaften aufwarte . . .“

— „Wo sie sich übrigens niemals vor. ringt,“ wandte Jda ein.

„Einerlei! schon ihre Anwesenheit genügt, um uns zu schaden!“ sagte Henriette kalt. „Hast Du denn noch nie bemerkt, Schwester, daß Pauline hübsch ist, hübscher als wir beide — und daß sie es weiß? Erst neulich fragte mich der junge Bohnhöcker, wer denn das allerliebste Mädchen sei, das auf unserem Balkon die Blumen begossen habe; und ich mußte eine Geschichte erfinden von einem armen Mädchen, dem unser Papis ein Obdach in unserem Hause gegeben habe. Wenn es aber so fortgeht, so werden die jungen Herren aus der Stadt ihr Fensterparaden machen und nur ihretwegen unsern Salon besuchen. Der junge Moriz Müller hat ja schon Verze auf ihre Augen gemacht, die im Intelligenzblatte gestanden haben sollen!“

— „Wirklich? Ei, das ist ja fürwahr romantisch!“ sagte Jda schmachtend. „Jenem, wenn die jungen Männer sich für Paulinen interessieren wollen, liebe Henriette, so können wir beide es ihnen doch nicht verwehren oder sie daran verhindern. Mir gefällt das allerliebste, denn gerade in diesem Roman hier heirathet auch eine arme Gouvernante, die Tochter eines Landpfarrers, den reichen Lord Rochester, während die vornehme, reiche, stolze Gräfin Clara Diamond . . .“

„Uns's Himmels willen, Jda, laß mich mit Deinen verrückten Romangedanken in Ruhe!“ fiel ihr Henriette unwillig in's Wort. „Ich glaube, wenn Robert, den wir heute noch erwarten, es sich in den Kopf setzte, sich in dieses Landmädchen zu verlieben, Du würdest ihm aus lauter Romantik noch die Hand dazu bieten und Dich gar darüber freuen!“

— „Und warum nicht, Henriette? Ich bin

Fatalistin, Schwesterchen; ich glaube felsenfest, daß unser Schickal droben über den Sternen im Voraus bestimmt wird, und daß es nicht in der Macht der Sterblichen liegt, etwas daran zu ändern," erwiderte Jda schwachtend und gedehnt und wickelte eine ihrer langen Locken um den feinen Finger. "Wenn es also im Rathe des Schicksals beschlossen ist, daß Bettler Robert Paulinen Bewund're, so kann ich nichts daran ändern und ergebe nicht geduldig darein, obschon ich gestehe, daß ich ihn Dir lieber gönnen würde, Henriette, weil ich weiß, daß es ein Lieblingsgedanke der Mama ist, ihn zum Schwiegervater zu haben, und weil Du wirklich auch ganz trefflich für ihn passen würdest!"

"Sehr verbunden, meine Liebe, für dieses Wohlwollen gegen mich," sagte Henriette spöttisch. "Ich bin dagegen keine Fatalistin, sondern ein einfaches praktisches Mädchen, das recht gut weiß was es will und seinen Willen durchzusetzen versteht, und ich sage Dir, daß ich meinen Kopf darauf gesetzt habe, den Bettler Robert zu heirathen, — daß ich den Anstoß zu dieser Soiree gegeben habe, womit ich dem Bettler eine Ehre bereiten will, und daß ich mir wahrlich alle diese Mühe nicht gegeben haben würde, wenn ich so thöricht wäre, eine solche gute Partie wie Robert durch die Finger schlüpfen zu lassen! Ich bin meines Erfolges schon ganz sicher!"

"Das glaub' ich, Schwester, und gönne Dir's von Herzen!" jagte Jda; "was eine Frau will, das will ja auch der liebe Gott! sagt ein französisches Sprüchwort. — Und doch bezaubert es mich und berührt mich beinahe unangenehm, meine Liebe, wie Du solch ernste Gesichter, von denen Dein ganzes zukünftiges Lebensglück abhängt, so fest und entschlossen und kaltsblütig entwerfen und ausdenken kannst. Mir ist der Gedanke, daß ich die Liebe eines Mannes missen sollte, nur um die Vortheile des Reichthums und einer geachteten Lebensstellung einzutauschen, geradezu peinlich. Ich wäre außer Stande, einen solchen Kompromiß zwischen Herz und Verstand einzugehen! Nur dann, wenn ich ein wahrerwandtes reiches Gemüth und einen reichen Geist in einem Manne gepaart fände mit edler männlicher Schönheit, könnte ich meine Hand mit Begeisterung vergeben!"

"Wahlverwandte Seelen!" lachte Henriette spöttisch. "O kleine unpraktische Träumerin, man sollte nicht glauben, daß Du Deiner Mutter leibliche Tochter bist. Reiches Gemüth und reicher Geist! Wah, das sind Phrasen, liebe Jda! Meinen Anforderungen an einen Gatten kann nur derjenige Mann entsprechen, der im Stande ist, ein angenehmes Haus zu machen, und mir alle Bequemlichkeiten von Reichthum und Wohlleben zu verschaffen, ein Mann, der mir in allen Stücken willig folgt und seinen Willen nie über den meinigen setzt! Ob er dann jung oder alt, schön oder häßlich ist, gilt mir ganz gleich; denn was männliche Schönheit anlangt, so kann ich Dir sagen, meine kleine Romanheldin, daß in der ganzen weiten Welt das Gold das beste Lebenselixir ist, um sich jung und schön zu erhalten! — Liebe in einer Hütte, Jochen, und Armut mit Wasser-suppe und Liebe, ländliche Einfachheit und stilles Glück, das sind Phrasen und Jugendthorheiten, die man in reiferen Jahren doch nur bitter bereuen würde. Und ehe Du solchem Wahn Dich hingäbest, mein liebes Kind, wäre Dir besser, Du heirathetest Papa's legien Commis — auch solch einen entfernten Bettler vom Lande, der in diesen Tagen hier eintreffen soll, mir bei uns sein Glück zu machen. Da wäre doch wenigstens noch ein Bißchen Vernunft bei der Romantik, denn Ihr kommt dann drüben im alten Gartenpavillon wohnen, hättet einen Garten einen Springbrunnen, ein Mooshäuschen und eine Fliederlaube, um darin Abends zu kosen und Mittags Siesta zu halten, und es wäre ein köstliches Intermezzo und eine angenehme Ueberraschung, wenn ihr eines

Mittags mit einem Hornissenstich auf der Nasenspitze erwachen würdet!"

"Ach geh! Zettchen, nun wirst Du wieder bitter und jactantisch!" versetzte Jda, die nun erst merkte, daß die Schwester sie neckte. — "Daß mich doch mit dem neuen Commis und Bettler in Ruhe, der ein ganz braver Mensch sein mag, denn Du weißt ja, daß auch unser Papa einst nur ein ärmerer Junge vom Lande war und armer Commis. Und Du solltest mich mit diesem Bettler schon gar nicht necken, liebe Henriette," fuhr sie beinahe bittend fort und dämpfte ihre Stimme zu einem geheimnißvollen Flüstern, "seit ich Dir mein Herzen-geheimniß halb und halb anvertraut habe! Denke Dir, ich sah den wunderschönen fremden Herrn, der mich neulich im Konzert so sehr interessirte und keinen Blick von mir verwarfte, heute schon zweimal unter unseren Fenstern vorbeiziehen und dem Garten entlang gehen. Das eine Mal war ich gerade auf dem Balkon, da blieb er stehen, betrachtete unsere Blumen und warf dann einen langen, schmachtenden, seelenvollen Blick zu mir herauf, der dem meinigen gerade begegnete."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Ein Bettler von St. Stephan.) Wie oft die Bettler in aller Herren Länder das Auge und die Herzen ihrer Mitmenschen zu täuschen wußten, und wie viele Bettler es zu jeder Zeit gegeben hat, die ohne alle Noth und nur aus alter Gewohnheit nicht für sich, sondern für vereinstliche lachende Erben dieses traurige Handwerk betrieben, das hat die Chronik aller Städte unzählige Male erzählt. Eine in Wien lebende ältere Dame lieferte am jüngsten Sylvesterabende den folgenden, auch jetzt noch recht interessanten Beitrag zur Geschichte der Bettler, den sie der aufmerksamen Gesellschaft nicht als "Auffüßer", sondern als wirkliches Erlebnis erzählte. "Es war gegen das Ende der Zwanziger-Jahre, als ich in der Eigenschaft einer Gesellschafterin der Baronin Z. öfter mit derselben die Kirche zu St. Stephan besuchte, an deren einem Seitenthore täglich ein ergrauter, bresthafter Bettler postirt stand, der von vielen Besuchern des Doms oft reichliche Gaben erhielt, und auch von mir jedesmal, im Auftrage meiner Herrschaft, mit einem Groschen beschenkt wurde. Eines Tages, als ich dem Bettler den üblichen Groschen in die Hand drückte, ließ er ein zartes, duftendes Briefchen in meine Hand gleiten, worüber ich um so mehr erröthete, als dasselbe keine Aufschrift trug. Die Neugierde quälte mich, und als ich in meine Kammer eintrat, öffnete ich das "namenlose" Couvert und war nicht wenig, vielleicht sogar freudig überrascht, darin eine glänzende Anerkennung meiner persönlichen Vorzüge und eine feurige Liebesklärung sammt Heirathsantrag zu finden. Der Name, die Wohnung und eine bestimmte Stunde zu einem Rendezvous waren von dem genannten, aber ungenannten Brieffschreiber genau angegeben worden. Jung und entschlossen wie ich war, forderte ich eine Freundin auf, mich zu meinem interessanten Stellbuchein zu geleiten, um den seltsamen Brautwerber kennen zu lernen. In der Vorstadt Wieden traten wir in ein großes Haus der Hauptstraße, stiegen eine Treppe hoch und befanden uns vor jener bezeichneten, geheimnißvollen Thüre. Auf das Glockenzeichen öffnete uns ein älteres Dienstmädchen, das uns auch alsbald vor einen jungen, blühend schönen, ferngelunden Mann führte, der die Mitte der "Dreißiger" noch nicht überschritten hatte. Mit aller Liebenswürdigkeit und Politesse eines feinen Cavaliers entschuldigte er seine improvisirte Einladung und wiederholte mir jetzt mündlich das galante Geständniß, das er in seinem Briefe bereits gemacht hatte. Die höchst elegante Wohnung, der Comfort und der entschieden gute Geschmack des ganzen Neulebentments

ließ mich zum Allermeinsten nicht jene Enthüllung erwarten, die mir einen Augenblick später ward. "Wenn Sie, Fräulin, mir nicht abgeneigt sein können," so fuhr er fort, "und wenn Sie auch keine Schen vor meinem Gewerbe haben, dann will ich bei Ihren Eltern um Ihre Hand arhalten; aber ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß ich jener alte Bettler von St. Stephan bin." Ich erblaßte und konnte kaum die entrüsteten Worte finden, um mich über den Betrug auszusprechen. Der Herr aber blieb ganz ruhig und antwortete auf meine Vorwürfe nur mit den Worten: "Fräulin, es ist das sicherste, einträglichste Gewerbe, das seinen Mann glänzend zu ernähren vermag." — Ich trug natürlich Sorge, daß die Gaben der Baronin eingestellt wurden, sah aber jenen alten Bettler noch im Jahre 1837 an der Kirchenthüre stehen. Nach dieser Zeit verschwand er von dieser Stelle, und wie ich bald nachher erfuhr, fand er um diese Zeit auch eine Lebensgefährtin, mit welcher er seine langjährigen Ersparnisse verzehrte.

Anekdoten.

Das Wiedererkennen.

"Grüß Gott, Schustermagd, bist auch wieder da?" "Komm' Ihnen net." — "No hei, hast ja schon a Mal bei mir gearbeitet." "Komm' Ihnen net." — "No, wennst mich net kennen willst, na steig kern'n Büchel n' auf, Kinkvich dumms." — "Ja, jekt kenn' ich Ihnen erst, Meister!"

Leier und Herz.

Ihre Liebe war erlogen,
Sie hat mein Herz betrogen!
Zerbrochen hab' ich die Leier,
Zerbrochen hat sie mein Herz,
Zerissen hab' ich die Saiten,
Zerissen hat sie mein Herz.
Und wieder hat sie geheuchelt,
Mir wieder die Wangen gestreichelt.
Geleimt hab' ich die Leier,
Geleimt hat sie mein Herz,
Aufgezogen hab' ich die Saiten,
Aufgezogen hat sie mein Herz.

Schattenseite der Schweiz.

"Aee, Herr Professor, diese Schweiz ist ganz abgesehen von der Großartigkeit der Natur wirklich ein herrliches Land. Straßen, Armen- und Krankenhäuser, Schulen — kurz — alle öffentlichen Anstalten sind vortrefflich und die Ortschaften verrathen in der Regel eine mehr als gewöhnliche Wohlhabenheit. Aee, und wie jottvoll müßte es erst sind, wenn dieses Volk einen König hätte!"

Der Brand in Frankfurt.

Fräulein: "Wir sind heuer gerade ein Paar Stunden, bevor der großartige Brand ausgebrochen ist, von Frankfurt abgereist."
Herr: "Ah, Fräulein, das hätte ich aber doch abgewartet!"

Goldföner.

Das Kind in der Wiege.

Glücklicher Säugling, dir ist ein unendlicher Raum
noch die Wiege.
Werde Mann, und dir wird eng die unendliche
Welt.
Schiller.

Charade.

1.
Mit erster Sylb ein Wort anfängt,
Der Wand'rer stets d'rauf achtet,
Und wenn die Sonn' im West sich senkt,
Nach ihm der Müde schmachtet;
Und ist die Sylb um „r“ verneuert,
Ein Wort ist's dann, recht hochgeehrt.
2.
Charakter ist mein Element,
Weßhalb ich bin von großem Gewicht,
Den Memmen, Feigen bin ich fremd,
Die Weibernechte acht ich nicht.
Doch steht das Weib in meinem Schutze,
Und weis verfolgt, dem schweide ich Trutz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gaildorf.

Markt-Concessions-Gesuch.

Die Gemeinde Bichberg hat um die Erneuerung der ihr im April 1863 auf die Dauer von fünf Jahren erteilten Erlaubniß, je am letzten Mittwoch der Monate März und Mai und am Kirchweihmontag einen Vieh- und Krämer-Markt abzuhalten, nachgesucht.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einwendungen dagegen

innen fünfzehn Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, da solche nach Ablauf der Frist keine Berücksichtigung finden könnten.

Den 13. Januar 1868.

Königl. Oberamt.
Billich.**Revier Wäscheneuren, Stangen- und Brennholz-Verkauf.**

Am Montag den 20. d. Mts. aus dem Staatswald Bronnenhalde 4920 Stück Nadelholzstangen, 8 bis 40' lang, 12 1/2" Klastern Brennholz.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Schlag, wo dasselbe bis 9 1/2 Uhr vorgezeigt und sodann um 10 Uhr im Hirsch zu Wäscheneuren verkauft wird.

Lorch, den 13. Januar 1868.

Königl. Forstamt.
Paulus.

Alfdorf.

Execution-Verkauf.

Dem Christian Wieland, Strübelmüller, werden im Executionsweg

300 Centner. Heu,

125 " Dehnd,

150 Stück Wintergarben,

eine Parthie Habergarben

und

1 Pferd

verkauft.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich am

Montag den 27. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf hiesigem Rathhause einzufinden.

Den 13. Januar 1868.

Schultheissenamt.
Fritz.**Privat-Anzeigen.**

Welzheim.

Messinge.

Bierhähnen und Gummischläuche

in allen Größen billigst bei

Plapp, jr.

Welzheim.

Für die Herren Ortsvorsteher.

Wähler-Listen

für die Wahl der Abgeordneten zum Zollparlament sind à 21 fr. per Buch sofort zu beziehen durch

C. Q. Unterzuber.

Welzheim.

Am nächsten

Sonntag den 19. d. Mts.

kommt unser

Abgeordneter Herr Casel

hierher, um am Schlusse der Landtagsperiode seine Ansichten über den Militär-Gesetz-Entwurf u. s. w. kund zu thun und wozu sämtliche Einwohner von hier und Umgegend eingeladen sind.

Die Versammlung findet Punkt 3 Uhr Nachmittags im

Gasthaus zum rothen Ochsen

hier statt.

Welzheim.

Ein tüchtiger

Schuhmacher-Geselle

wird zum sofortigen Eintritt gesucht von

F. Bareiß, Schuhmachermstr.

Welzheim.

Verkauf einer Wiese.

Unterzeichneter ist gesonnen, 3 Viertel-Morgen Wiesen in den Sauerwiesen aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit demselben abgeschlossen werden.

Die Zahlung kann in sechsjährigen Raten geschehen.

Wilh. Aug. Seiz,
Nadler.

Welzheim.

Für die

Nothleidenden in Ostpreußen

bin ich aufgefordert, Gaben der Liebe zu sammeln.

Ich werde gerne jede Gabe annehmen, an das Central-Comite besorgen und die Namen der Geber bekannt machen.

Heinr. Chr. Bilfinger.

Gaben

für die Nothleidenden in Ostpreußen nimmt in Empfang

Schulmeister Bräuer
in Ebni.

Die Namen der Geber werden seiner Zeit in diesem Blatte veröffentlicht.

Zahnweh-Leidenden

empfehle als sicher wirkend seine Goldtinktur gegen Zahnschmerz von hohlen Zähnen sowohl, als auch von rheumatischem Schmerz (Fluß) per Fläschchen à 18 fr.

Goldtinktur zum Reinigen und Erhalten

der Zähne und des Zahnfleisches, besonders vorzüglich als Beseitigungsmittel der Caries (Fäulniß der Zähne) per Fläschchen à 27 fr.

Ellwangen. C. H. Schif.

Niederlage in Welzheim bei

H. Hohly,
Conditor.**Handels- und Börsen-Nachrichten.**

Seilbrunn, 16. Jan. Zu der morgigen Auktionsversteigerung sind bis heute zum Verkauf bei derselben angemeldet: Glanzrinde 11,135 Ctr., Nadelrinde 10,880 Ctr. und 18 Klft., Grobrinde 854 Klft. und 200 Ctr., Fichtenzinnde 300 Ctr.

Gmünd. Fruchtpreise vom 15. Jan. 1868.

Getreide-Gattungen	Döchter Durchschnittl. Preis.		Mährer Mittel-Preis.		Niederösterl. Durchschnittl. Preis.		Gesamtl. Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Keenen	9	—	8	43	8	36	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	5	50	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—
Rübs	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	1	18	—	—	—	—
Kleebohnen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—